

Nicolaus Schmidt und Christoph Radke

## Biografische Skizze zu Salomon Rotholz (13.1.1878) und dessen Familie

Der Glasermeister Salomon Rotholz erwarb am 19. Juni 1925 das Haus Weissenburger Straße 22, heute Kollwitzstraße 52. In der Bauakte des Hauses ist als Wohnadresse der Weidenweg 54 in Friedrichshain (Berlin O.54) genannt. In diesem Haus hatte er einen Glashandel, gegründet 1921.<sup>i</sup> Er wurde am 13. Januar 1878 in Colmar (bis 1773 und ab 1945: *Chodzież*, Woiwodschaft Großpolen) 70 Kilometer nördlich von Posen geboren.<sup>ii</sup> Wann er nach Berlin gezogen war, ist nicht bekannt. Ein jüngerer Bruder Samuel, geboren am 23. März 1892,<sup>iii</sup> war zeitweise auch in Friedrichshain ansässig und Tischler und Glaser. Dieser war zu verschiedenen Zeiten in Glogau, Niederschlesien gemeldet.<sup>iv</sup> Markus Rotholz, ein weiterer Bruder, wohnte in der Rombergstraße 11 in Berlin.<sup>v</sup>

Salomon Rotholz war mit Amalie Rotholz, geb. Jeruchim, verheiratet.<sup>vi</sup> Er engagierte sich im Synagogen-Verein Osten e.V. (BETH JACOB) als Schatzmeister.<sup>vii</sup>

Salomon Rotholz gehörten in den 1920er- und 1930er-Jahren mehrere Häuser in Berlin, sowie das Haus Lange Str. 56 in Glogau.<sup>viii</sup> Die Berliner Adressbücher der Jahre 1930 bis 1938 geben ihn als Eigentümer für die folgenden Häuser an: Emdener Straße 10, Hochstraße 20, Richthofenstraße 16, Waldenser Straße 10, Weidenweg 54 und das Haus Weissenburger Str. 22.<sup>ix</sup>

Ende der 1920er-Jahre löste er zu den Häusern Weidenweg 54 und Weissenburger Straße 22 alte Kredite ab und nahm neue auf zu hohen Zinssätzen. Diese wurden in die Grundbücher eingetragen (1928 zu 8,5 Prozent Zinsen und am 22. Juli 1929 zu 12 Prozent Zinsen). Alle diese Einträge enthalten den Vermerk „Die sofortige Zwangsvollstreckung ... ist zulässig.“ Andere ältere Hypothekendarlehen wurden verlängert zu Zinssätzen bis zu 14%.<sup>x</sup>

Am 16. Dezember 1931 wurde in den genannten Grundbüchern eine Zwangsverwaltung für die beiden Häuser eingetragen. Diese Einträge wurden im Folgenden mehrfach gelöscht und wieder eingetragen. Salomon Rotholz war offenbar in große wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Am 29. Februar 1932 wurde erstmalig ein Vermerk zur Zwangsversteigerung in das Grundbuch zur Weissenburger Straße 22 eingetragen. Zu beiden Häusern wurden diese Vermerke zeitweise wieder gelöscht. Schließlich wurde das Haus Weidenweg 54 (vermutlich das erste Haus, das Salomon Rotholz in Berlin gekauft hatte) am 22. August 1933 zwangsversteigert. Käuferin war eine Frau Elisabeth Funck, geb. von Klatte.<sup>xi</sup> Das Haus Weissenburger Straße 22 kam 1935 in die Zwangsversteigerung. Käuferin war die Kreditgeberin, die Salomon Rotholz 1929 einen Kredit über 15.000 Goldmark zu einem Zinssatz von 12% gegeben hatte, Frau Margarita Reichardt, geb. Cohen.<sup>xii</sup>

Die frühen Kreditschichtungen und Einträge zu Zwangsverwaltungen und Zwangsversteigerungen bedeuten, dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht auf die ab 1933 erfolgende nationalsozialistische Repression zurückzuführen sind, unter der Salomon Rotholz gleichwohl in den Jahren ab 1933 zu leiden hatte. So musste er seine Glaserei und sein Geschäft für Glaswaren 1938 schließen, der Eintrag im Gewerberegister

wurde gelöscht.<sup>xiii</sup> Er wohnte zu dieser Zeit als Mieter in der Hufelandstraße 41, Prenzlauer berg.<sup>xiv</sup> Am 23. November 1940 veröffentlichte der Reichsanzeiger eine Liste der Personen, denen nach einem Gesetz von 1933 die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt wurde.<sup>xv</sup> Salomon Rotholz, geboren in „Kolmar,“ wurde in dieser Liste aufgeführt.<sup>xvi</sup> Zu diesem Zeitpunkt hatte er zusammen mit seiner Frau aber schon Deutschland verlassen und lebte in Havanna.<sup>xvii</sup> Er hatte ursprünglich eine Schiffspassage mit der Hamburg-Amerika-Linie gekauft, war dann jedoch am 28. März 1939 mit „einer ausländischen Schifffahrtsgesellschaft ausgewandert,“ wie es in einem Schreiben der Vermögensverwertungsstelle Hamburg beim Oberfinanzpräsidenten Hamburg heißt.<sup>xviii</sup>

Zu diesem Zeitpunkt hatte er die Mehrheit seiner Häuser entweder verkauft oder verloren. Als die Gestapo Berlin am 5. Juli 1940 die „Ausbürgerung“ des Ehepaars Rotholz in einem Schreiben an das Finanzamt Moabit-West ankündigte, war in Berlin nur noch das Haus in der Richthofenstraße 16 im Besitz von Rotholz.<sup>xix</sup> In den früheren Akten des Oberfinanzpräsidenten Berlin Brandenburg findet sich ein Schriftverkehr vom Juli 1940 bis nach Kriegsende im Oktober 1945, in dem es darum ging, sämtliche Vermögenswerte von Salomon Rotholz für das Deutsche Reich einzuziehen. Dies beinhaltete auch die Überweisung der bezahlten, aber nicht benutzen Schiffspassage mit der Hamburg-Amerika-Linie von 1939. Die heutige HAPAG musste noch am 31. Juli 1944 einen Betrag von 384,60 Reichsmark an die Oberfinanzkasse des Oberfinanzpräsidenten Berlin Brandenburg überweisen. Diese auf das Vermögen der deutschen Bürger mit jüdischen Hintergrund ausgerichtete Finanzmaschinerie liess sich selbst durch die deutsche Kapitulation nicht stoppen und verbuchte letztmalig am 22. Oktober 1945 einen Betrag von 889,66 Reichsmark aus der Bewirtschaftung des Hauses Richthofenstraße 16 auf das Konto der Oberfinanzkasse des Oberfinanzpräsidenten Berlin Brandenburg, dieser Betrag sei eingezahlt und als dem Deutschen Reich verfallen verbucht worden.<sup>xx</sup>

Salomon Rotholz und seine Frau Amalie lebten zu dieser Zeit schon in den USA, wo er am 25. November 1947 in New York starb.<sup>xxi</sup>

Der Bruder Samuel Rotholz hatte die Jahre vor 1940 im Haus Lange Straße 56 in Glogau gewohnt, hier war schon am 12. Oktober 1918 sein Sohn Max geboren worden.<sup>xxii</sup> Samuel Rotholz wurde am 5. Juli 1940 wegen „Rassenschande und Vergehen gegen die Nürnberger Gesetze“ inhaftiert<sup>xxiii</sup> und in das KZ Sachsenhausen gebracht. Nach Stationen in den KZ Neuengamme und Buchenwald wurde er in der Tötungsanstalt Bernburg an der Saale ermordet.<sup>xxiv</sup> Sein Sohn Max konnte emigrieren und lebte bis 1975 in Long Beach, New York. Der dritte Bruder aus der Elterngeneration, Markus Rotholz (\*15.3.1889 in Kolmar), starb im März 1943 im Konzentrationslager Auschwitz.<sup>xxv</sup>

Stand: 9. April 2024

Kontakt: [info\(at\)kunststiftung-k52.de](mailto:info(at)kunststiftung-k52.de)

*Wir danken Frau Haaske vom zentralen Grundbucharchiv Berlin und insbesondere Felix Nebich vom Landesarchiv Berlin für dessen kluge Recherche zu unserer Anfrage.*

**Bitte beachten:** Im Deutschland der 1930er-Jahre lebten mehrere Personen mit dem Namen Salomon Rotholz. Einer von Ihnen wohnte in Charlottenburg in der Sybelstraße 8. Auch er überlebte die nationalsozialistische Verfolgung und versuchte bis zu seinem Tod eine Wiedergutmachung zu erhalten. Ein anderer Salomon Rotholz, ebenfalls Glaser, geb. am 27. Mai 1885, konnte über Shanghai emigrieren.<sup>xxvi</sup> Alle stammten aus der Woiwodschaft Großpolen, in dem das erste polnische Königreich von den Piasten gegründet worden war.

- i Keramische Rundschau 1921, No. 16, S.178. (Es wird keine Hausnummer genannt.)
- ii Rotholz, Salomon, Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam, Signatur 36A (II) 32304 = Bestand Rep.36A beim Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg (digitalisiert), = (BLHA 36A) (Parallel: Bestand beim Finanzamt Moabit-West, Nr. 52235)
- iii BLHA 36A
- iv Arolsen Archives - International Center on Nazi Persecution | 01010503 001.428.255 - Akte von ROTHOLZ, SAMUEL, geboren am 23.03.1892
- v Arolsen A
- vi BLHA 36A
- vii Jüdisches Jahrbuch für Gross-Berlin, 1929, Scherbel und Co. Verlag, im Internet Archive abgerufen am 22.3.2024,  
( [https://archive.org/stream/JdischesJahrbuchGrossBerlin/Jg.%202%20%281928%29\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/JdischesJahrbuchGrossBerlin/Jg.%202%20%281928%29_djvu.txt) )
- viii BLHA 36A
- ix Die Adressbücher geben jeweils nur den Eintrag „Rotholz,S.“ an. Deshalb wurden nur die Einträge gewertet, die über Querverweise, wie „Weidenweg 54“ eindeutig zuzuordnen sind. S. Rotholz könnte sonst auch den Bruder Samuel oder den Namensvetter Salomon Rotholz aus Charlottenburg meinen.
- x Grundbuch Weissenburger Straße 22 Straße 22, Schönhausertor-Bezirk, Blatt 24-73, , archiviert im Zentralen Grundbucharchiv Berlin. = (GB Weissenburger)
- xi Grundbuch Weidenweg 54, Berlin O.34, Lichtenberg, Forckenbeckplatz, Blatt 629 , archiviert im Zentralen Grundbucharchiv Berlin.
- xii GB Weissenburger Straße 22
- xiii Die Datenbank jüdischer Gewerbebetriebe in Berlin 1930-1945, Dr. Christoph Kreuztmüller, Universität zu Berlin, abgerufen am 23.3.2024:  
<https://www2.hu-berlin.de/djgb/public/de/about>
- xiv Adressbuch Berlin 1938
- xv Das Gesetz über den *Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit* vom 14.7.1933 war ein NS-Gesetz, um Einbürgerungen, die in der Zeit zwischen dem 9. November 1918 und dem 30. Januar 1933 vorgenommen worden waren, rückgängig zu machen. Es richtete sich vor allem gegen die sogenannten „Ostjuden“, wurde dann am 11.7.1939 auf deutsche jüdische Bürger erweitert, die in der sog. „Ostmark“ (Teil des vormaligen Gaus Mark Brandenburg) geboren waren. Hierdurch war ab 1939 auch die Familie Rotholz betroffen.
- xvi Reichsanzeiger Nr. 276, vom 23.11.1940, S.2
- xvii BLHA 36A
- xviii BLHA 36A
- xix BLHA 36A
- xx BLHA 36A
- xxi Mapping the Lives, A Central Memorial for the Persecuted in Europe 1933-1945: Salomon Rotholz – 13.01.1878, <https://www.mappingthelives.org/bio/380a7a64-f762-45fd-a88d-f0007cfa1a5a>, abgerufen am 23.3.2024; Bundesarchiv: Auskunft vom 8.4.2024
- xxii Spuren im Vest – Juden im Vest Recklinghausen: Rotholz Max,  
<http://spureninvest.de/2022/09/15/rotholz-max/> , abgerufen am 23.3.2024
- xxiii Arolsen A
- xxiv Gedenkbuch, Opfer der Juden unter der nationalsozialistischen Verfolgung in Deutschland 1933 – 1945, Bundesarchiv: Rotholz, Samuel,  
<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1145130> , abgerufen am 23.3.2024
- xxv Spuren im Vest
- xxvi Arolsen A